

Zu diesem Heft

Evangelische Theologie heißt „evangelisch“, weil sie den Tiefensinn der Zuwendung Gottes zum Menschen reflektiert und vergegenwärtigt, den *sensus evangelicus*. Daß dabei eine Theologie entsteht, die engagiert auf ihre Zeit reagiert, die Halt gibt, aber auch die Auseinandersetzung nicht scheut, zeigt der von mir übersetzte und erläuterte *Luthertext* aus dem Jahr 1521.

Solche im vollen Wortsinn „evangelische“ Theologie nimmt auch den Kampf gegen die Angst als menschliche Grundbefindlichkeit auf. *Thorsten Dietz*, der Preisträger des letztjährigen Martin-Luther-Preises für den wissenschaftlichen Nachwuchs, zeigt in seiner hier veröffentlichten Wittenberger Preisrede, wie Luther aus eigener Erfahrung heraus der religiösen Instrumentalisierung von Angst entgegentritt, wie er im Horizont des Evangeliums die Artikulation von Angst zuläßt und sie in das Gottvertrauen einbettet. Damit sind Perspektiven für die bleibende Aufgabe einer die Macht der Angst brechenden Verkündigung und Seelsorge eröffnet.

Der Präsenz einer an Luther orientierten Theologie des Evangeliums dienen auch die großformatigen Lutherbildnisse, die *Ruth Slenczka* vorstellt. Sie zeigen eindrucksvoll, wie das lebendige Bild des Reformators die Kontinuität einer evangelischen Identität repräsentiert.

Während Slenczkas Beitrag ursprünglich im Seminar „Luther und die Kunst“ vorgetragen wurde, das im übrigen im vorigen Heft unserer Zeitschrift seinen Niederschlag gefunden hat, findet sich im vorliegenden Heft der Bericht von *Patrick Fries* über das Wittenberger Herbstseminar 2010 der Luther-Gesellschaft, das sich aus Anlaß seines Todes vor 450 Jahren Philipp Melanchthon widmete. Daß Melanchthon ein lebendiges Verhältnis zur Musik hatte, in dem sich humanistisches Bildungsinteresse und reformatorische Vermittlung evangelischen Glaubens innig verbanden, zeigt der Beitrag von *Stefan Rhein*, zu dem man die seinerzeit in Wittenberg erklangene alte Musik im Geiste mithören sollte und der eine sonst kaum gewürdigte Seite des großen Theologen beleuchtet. Weitere Beiträge jenes Seminars wird das folgende Heft präsentieren.

Hellmut Zschoch